



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Handreichung für die Arbeit in der Diagnoseförderlerngruppe (DFLG)

Handreichung für die Arbeit in der Diagnoseförderlerngruppe (DFLG)

(gemäß § 7 der Inklusiven Lerngruppenverordnung – ILGVO M-V
vom 22. Juli 2020)



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon 0385 588-17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg), Florian Biermeier, www.florianbiermeier.de (Illustrationen)

Stand

August 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung in Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben.
Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Ziele und Aufgaben der Diagnoseförderlerngruppe	9
3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Diagnoseförderlerngruppe	11
3.1 Struktur der Diagnoseförderlerngruppe	11
3.2 Didaktisch-methodische Arbeit	11
3.2.1 Maßnahmen im Unterricht der Bezugsklasse und der Diagnose-förderlerngruppe	11
3.2.2 Spezifische Maßnahmen im Unterricht der Diagnoseförderlerngruppe	12
3.2.3 Gemeinsame kooperative Arbeit von Grundschullehrkraft und Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge	28
3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit	29
3.3.1 Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation	29
3.3.2 Förderplanarbeit	30
3.3.3 Kooperative Beschulung und Übergangsmanagement	32
4. Arbeit im multiprofessionellen Team	33
5. Literatur- und Quellenangaben	43
6. Anhang	44
6.1 Materialien für die Arbeit in der Diagnoseförderlerngruppe und der Bezugsklasse	44
6.2 Anlagen zur Unterrichtsbeobachtung und Dokumentation	45



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für jedes Kind einen bedeutenden neuen Lebensabschnitt dar, der mit großen Erwartungen und Hoffnungen, aber auch mit Unsicherheiten verbunden sein kann. Es ist unser gemeinsames Ziel, allen Kindern einen erfolgreichen Start in die Schule zu ermöglichen und ihre Lernfreude sowie Neugier individuell zu fördern und weiterzuentwickeln.

In Mecklenburg-Vorpommern bauen wir ein inklusives Bildungssystem zur Gestaltung einer vielfältigen und chancengerechten Schullandschaft schrittweise weiter auf, sodass immer mehr Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen wohnortnah gemeinsam lernen können. Ein zentrales inklusiv ausgerichtetes Bildungsangebot der Schuleingangsphase sind die Diagnoseförderlerngruppen (DFLG), die wir gemeinsam mit den Schulträgern etabliert haben. Sie richten sich speziell an Kinder, die besonders starke Entwicklungsverzögerungen, insbesondere im Bereich der kognitiven Fähigkeiten - in Verbindung mit den Bereichen motorische Entwicklung, sensorische Entwicklung, sprachliche Entwicklung sowie emotionale und soziale Entwicklung - aufweisen. Den Schülerinnen und Schülern bieten die Diagnoseförderlerngruppen eine gezielte Unterstützung, um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule erfolgreich zu gestalten.

Die Handreichung soll Ihnen dazu einen umfassenden Einblick in die Struktur und die Zielsetzung der Diagnoseförderlerngruppen geben und spezifische Maßnahmen aufzeigen, wie Schülerinnen und Schüler mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen bestmöglich unterstützt werden können, damit diese mit Freude lernen und ihr volles Potenzial entfalten können.

Ihre

Simone Oldenburg

1. Einleitung

Der Eintritt in die Grundschule ist für jedes Kind der Anfang eines neuen Lebensabschnittes, mit dem freudige Erwartungen und Hoffnungen, aber manchmal auch Unsicherheiten verbunden sind. Die vorhandene Lernfreude und Neugier sollen dabei erhalten und weiterentwickelt werden. Alle Kinder kommen mit unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen in die Schule.

Die natürliche Entwicklung verläuft bei Kindern selbstverständlich individuell. Nicht jede Entwicklungsverzögerung ist deshalb eine Entwicklungsstörung. Von einer Entwicklungsverzögerung sollte nur dann gesprochen werden, wenn ein Kind die in den unterschiedlichen Lebensphasen gestellten Aufgaben nicht erfüllen kann.

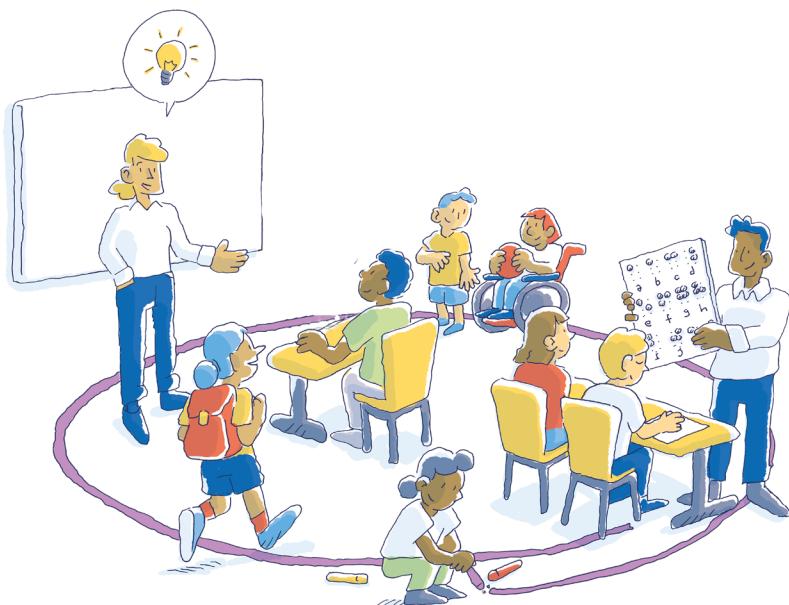
Entwicklungsverzögerungen betreffen qualitative und quantitative Beeinträchtigungen einzelner oder mehrerer Entwicklungsbereiche oder in Einzelfällen auch die gesamte Entwicklung. Es können sprachliche, motorische, kognitive und/oder emotionale Fähigkeiten sowie soziale Kompetenzen betroffen sein. Soziale Kompetenzen zeigen sich im Umgang mit sich selbst sowie in der Zusammenarbeit innerhalb der Lerngruppe.

Kinder mit einzelnen oder mehreren Entwicklungsverzögerungen zeigen oft auch in der allgemeinen Entwicklung und im Lernen Auffälligkeiten, die Auswirkungen auf den Schriftspracherwerb und den Erwerb der Rechenfertigkeiten haben können. Die Schülerinnen und Schüler benötigen daher individuelle Zugänge zum Lerngegenstand, individuelle Unterstützung und lernförderliche Rahmenbedingungen. Bei Schülerinnen und Schülern in der Diagnoseförderlerngruppe (DFLG) liegen besonders starke Entwicklungsverzögerungen, insbesondere im Bereich der kognitiven Funktionen in Verbindung mit den Bereichen motorische Entwicklung, sensorische Entwicklung, sprachliche Entwicklung sowie emotionale und soziale Entwicklung vor.

Schülerinnen und Schüler mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen können diese Unterstützung und Hilfe in der Diagnoseförderlerngruppe an Grundschulen erhalten. Um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule erfolgreich zu gestalten, sollte die Beschulung in der Diagnoseförderlerngruppe bereits mit Aufnahme in die Schule erfolgen.

Die Diagnoseförderlerngruppe ist im Rahmen der Schuleingangsphase ein inklusiv ausgerichtetes Beschulungsangebot für Schülerinnen und Schüler mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen.

Ausgehend von einer Basisförderung für alle Schülerinnen und Schüler werden in einem gestuften flexiblen System verschiedene Präventionsebenen der Förderung angeboten. Die Präventionsebene I umfasst die Förderung in der Klasse mit einem evidenzbasierten Klassenunterricht. Auf der Präventionsebene II kann die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen im Rahmen der Beschulung und Förderung in der Diagnoseförderlerngruppe erfolgen. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden auf der Präventionsebene III individuell gefördert.



2. Ziele und Aufgaben der Diagnoseförderlerngruppe

Die Diagnoseförderlerngruppen an Grundschulen haben eine besondere Bedeutung zur Förderung und Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen. Bei den Schülerinnen und Schülern liegt ein pädagogischer Förderbedarf vor.

Die schulische Arbeit erfolgt im Rahmen einer abgestimmten Förderplanung und soll der Schülerin bzw. dem Schüler helfen, ihre bzw. seine kognitiven, sprachlichen, motorischen sowie emotionalen und sozialen Kompetenzen zu erweitern. Die Lernfreude, Neugierde und Motivation der Mädchen und Jungen soll dabei gefördert, erhalten und weiterentwickelt werden.

Ein schrittweises Heranführen an das gemeinsame Lernen in der Bezugsklasse der Grundschule ist gemeinsames Ziel der unterrichtenden Lehrkräfte. Der Unterricht gibt den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, Wissen über unterschiedliche Herangehensweisen zu erwerben, Lerninhalte zu erforschen und neue Lernbausteine zu erproben.

Die Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen des Schulalltages befähigt, die Anforderungen im Unterricht mit Unterstützung oder selbstständig zu bewältigen.

Die Arbeit der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen in der Diagnoseförderlerngruppe und der Bezugsklasse umfasst:

- die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen im Unterricht,
- die individuelle Förderung der kognitiven, motorischen, sprachlichen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten und Kompetenzen der Schülerinnen und Schülern,
- die Unterstützung beim Erwerb des Lesens, Schreibens und Rechnens sowie weiterer Basiskompetenzen,

- die Beratung und Begleitung der Erziehungsberechtigten und Sorgeberechtigten hinsichtlich der schulischen Förderung und Lernentwicklung ihrer Kinder gemeinsam mit der Grundschullehrkraft,
- die Durchführung von regelmäßigen Lernstandserhebungen und einer Lernfortschrittsdokumentation sowie einer individuellen Förderplanung in Zusammenarbeit mit der Grundschullehrkraft,
- die Arbeit in einem multiprofessionellen Team mit allen an der Beschulung beteiligten Lehrkräften und unterstützend tätigen Fachkräften und
- eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit außerschulischem Fachpersonal (z.B. Logopädinnen und Logopäden, Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, Kinder- und Jugendpsychologinnen und -psychologen etc.) und therapeutischen Einrichtungen.



3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Diagnoseförderlerngruppe

3.1 Struktur der Diagnoseförderlerngruppe

In der Diagnoseförderlerngruppe werden Schülerinnen und Schüler mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen im Rahmen eines pädagogischen Förderbedarfes in der Schuleingangsphase gefördert. Die maximale Verweildauer beträgt drei Schulbesuchsjahre.

Im ersten Schulbesuchsjahr werden die Schülerinnen und Schüler in der Diagnoseförderlerngruppe 1 beschult. Bei schulischen Veranstaltungen wie beispielsweise Weihnachtsfeier oder Sportfest wird die Diagnoseförderlerngruppe 1 fest mit in das Schulleben eingeplant und in den Ablauf integriert.

Ab dem zweiten Schulbesuchsjahr kooperiert die Diagnoseförderlerngruppe 2 möglichst im Rahmen des Unterrichts und auch bei außerunterrichtlichen Aktivitäten mit der Bezugsklasse 1 der Schuleingangsphase. Im dritten Schulbesuchsjahr kooperiert die Diagnoseförderlerngruppe 3 mit der Bezugsklasse 2.

Ab dem zweiten Schulbesuchsjahr nehmen Schülerinnen und Schüler individuell und temporär am Unterricht der jeweiligen Bezugsklassen teil. Die Teilnahme richtet sich nach der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers. Dies erfordert, dass die Schulleitungen bei der schulorganisatorischen Planung unter anderem die Klassenbildung, die räumlichen Kapazitäten, die Unterrichtsplanung und den Personaleinsatz berücksichtigen müssen, damit eine kooperative und integrative Förderung möglich ist.

3.2 Didaktisch-methodische Arbeit

3.2.1 Maßnahmen im Unterricht der Bezugsklasse und der Diagnoseförderlerngruppe

Schülerinnen und Schüler mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen zeigen sehr individuelle Lernentwicklungen und brauchen einen stark individualisierten Zugang zum Lerngegenstand.

Der Unterricht in der Diagnoseförderlerngruppe sollte sich an den Prinzipien des Classroom-Managements orientieren sowie klar strukturiert, rhythmisiert, anschaulich und handelnd sein. Der Begriff des Classroom-Managements meint dabei alle Maßnahmen einer Lehrkraft, die zur erfolgreichen Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses durchgeführt werden (Planung, Organisation und Strukturierung des Unterrichts mit klaren Regeln für Abläufe und Verhaltensweisen). Förderlich sind weiterhin die Einführung von festen Ritualen und Abläufen im Schulalltag. Im Unterricht der Bezugsklasse und der Diagnoseförderlerngruppe finden die individuellen Entwicklungs- und Lernziele für die einzelne Schülerin bzw. für den einzelnen Schüler Beachtung.

In der Unterrichtsgestaltung müssen die Anschaulichkeit, die Erlebbarkeit, die Kleinschrittigkeit, die Verständlichkeit, die Nachvollziehbarkeit, die Sinnhaftigkeit für die Vermittlung des Lerngegenstandes und eine Verknüpfung der Themen mit der Lebenswirklichkeit und dem Rahmenplan berücksichtigt werden.

Bei der Vermittlung der Lerninhalte sind offene Lernformen sowie die Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler umzusetzen. Phasen des Ausprobierens oder Experimentierens, handlungsorientiertes Vermitteln sowie Übungen oder auch entdeckendes Lernen holen die Kinder an ihrem jeweiligen individuellen Entwicklungsstand ab und ermöglichen Fortschritte sowie Erfolgsergebnisse.

Wichtig im Unterricht der Diagnoseförderlerngruppe und der Bezugsklasse ist die Entwicklung der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler. Das soziale Lernen und das Lernen miteinander nehmen einen hohen Stellenwert ein. Oft müssen zu Beginn Verunsicherungen abgebaut und Selbstvertrauen aufgebaut werden, damit ein kooperatives Miteinander und ein gemeinsames Lernen möglich werden.

3.2.2 Spezifische Maßnahmen im Unterricht der Diagnoseförderlerngruppe

Empfehlenswerte spezifische Maßnahmen im Unterricht und der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen sind beispielsweise:

- **Methodische Hinweise zur sonderpädagogischen Förderung durch Erzieher und sonderpädagogische Fachkräfte an Thüringer Schulen** – eine praktische Materialsammlung (Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,

Lehrplanentwicklung und Medien, 2009)

⇒ [Digitale Bibliothek Thüringen \(db-thueringen.de\)](#)

- **Sensomotorische Förderdiagnostik:** Ein Praxishandbuch zur Entwicklungsüberprüfung und Entwicklungsförderung für Kinder von 4-7 1/2 Jahren (Sinnhuber, 2014)
- **Lubo aus dem All** (2016):
⇒ https://www.reinhardt-verlag.de/de/titel/52937/_Lubo_aus_dem_All_-_Vorschulalter/
- **Ben & Lee** (Urban & Hennemann, 2018): Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in Verbindung mit fachlichen Zielen des Deutsch- und Sachunterrichts
- **Training für Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen** (Petermann, 2013):
⇒ <https://www.hogrefe.de/shop/training-fuer-kinder-mit-aufmerksamkeitsstoe rungen-66364.html>
- **Die besten Konzentrationsspiele für den Unterricht** (Carla, 2018):
⇒ [phase6 Magazin \(phase-6.de\)](#)
- „Ich schaff's“ - lösungsfokussiertes Lern- und Arbeitsprogramm für Kinder und Jugendliche (Furmann):
⇒ <https://www.ichschaffs.de/>
- **Klasse-Kinder-Spiel** (Pütz & Hillenbrand, 2008)
⇒ <https://www.betzold.de/blog/klassekinderspiel/>
- **FAUSTLOS Klasse 1 bis 4, Schwerpunkt: Konstruktiver Umgang mit Wut:**
⇒ <http://www.faustlos.de>
- **Rituale für den Schulalltag** (Jochen Schmidt, 2019):
⇒ [PERSEN](#)

Der Unterricht in der Diagnoseförderlerngruppe beinhaltet neben der Vermittlung von Unterrichtsinhalten die Förderung von basalen Fähigkeiten und Kompetenzen. Um einen Übergang in die Bezugsklasse zu ermöglichen, sollten auch im Unterricht der Bezugsklasse Anteile dieser Förderung und Unterstützung enthalten sein.

- **Auf den Anfang kommt es an – basale Lesefähigkeiten sicher erwerben** (Hoppe & Schwenke, 2013):
 - ⇒ https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/grundschulportal/publikationen_grundschule/auf_den_anfang_kommt_es_an_2013.pdf
- **Basale Fähigkeiten** (Bildung für Berlin, 2005):
 - ⇒ http://www.foermig-berlin.de/materialien/basale_faehigkeiten.pdf
- **Lesen und Rechtschreiben lernen nach dem IntraActPlus-Konzept:** Vollständig individualisiertes Lernen in Klasse 1 und 2, Frühförderung, Kindergarten und Vorschule. Verhindert und therapiert Legasthenie (Fritz Jansen, Uta Streit, et al; Springer, 23. Juli 2012)
- **Fördermaßnahmen konkret – Eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte zur Entwicklung von Fördermaßnahmen** (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, 2018):
 - ⇒ https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/foerderung/sonderpaedagogische-foerderung/fachinfo/foerdermassnahmen_konkret.pdf
- **Sensomotorische Förderdiagnostik: Ein Praxishandbuch zur Entwicklungsüberprüfung und Entwicklungsförderung für Kinder von 4-7 1/2 Jahren** (Sinnhuber, 2014):
 - ⇒ [verlag modernes lernen Borgmann GmbH & Co. KG \(verlag-modernes-lernen.de\)](http://verlag-modernes-lernen-Borgmann-GmbH-&-Co.-KG-verlag-modernes-lernen.de)

Förderung der Wahrnehmung

Die Wahrnehmung ist die Aufnahme und Verarbeitung von sensorischen Informationen bzw. Reizen durch die Sinnesorgane. Dabei sind verschiedene Wahrnehmungsbereiche zu unterscheiden.

1. Förderung der Körperwahrnehmung

- eigenes und fremdes Körperschema, Benennen von Körperteilen, Zeigen von Körperteilen und diese in Beziehung setzen

Beispiele

- **Lied „Kopf, Schulter, Knie und Fuß“ oder „Meine ... sind verschwunden“**

- **Tücher werfen und fangen** – Das Kind wirft sein Tuch (Chiffontuch) hoch und fängt es mit verschiedenen Körperteilen auf: mit der Hand – mit dem Fuß – mit dem Kopf – mit dem Knie – mit den Fingern – etc.
- Beschreiben und Benennen von Gefühlen, Zeigen von Gefühlen und diese in Beziehung setzen



Beispiele

- **Sorgenuhr** – Es wird eine Uhr aus Pappe ausgeschnitten, die in vier Teile zerlegt wird. In jedes Teil kommt ein Gesicht: fröhlich, traurig, ängstlich und wütend. Die Schülerin oder der Schüler kann entsprechend der aktuellen Gefühle die Uhr so einstellen, dass das gezeigte Gesicht zu den eigenen Emotionen passt.
- **Gefühlsmemory** – Das Memory besteht aus Smileys und aus den dazugehörigen Gefühlsbeschreibungen. Beim Spielen geht es darum, den richtigen Smiley zur jeweiligen Beschreibung zu finden.
- **Pantomime** – Es werden Kärtchen vorbereitet, auf die verschiedene Gefühle gedruckt sind (z. B. traurig, wütend usw.). Die Schülerinnen und Schüler werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Es werden abwechselnd Karten gezogen und die Gefühle pantomimisch dargestellt. Beide Gruppen dürfen mitratzen. Für die richtige Antwort gibt es einen Punkt.

2. Förderung der Auge-Hand-Koordination

- Nachspuren von Linien oder Formen, Muster übertragen, Figuren erkennen und nachzeichnen oder nachbauen

Beispiele:

- **Labyrinthe** – Das Kind hat die Aufgabe, den schnellstmöglichen Weg durch das Labyrinth zu finden und mit einem Stift einzulegen. Die Wände des Labiryinths sollen dabei nicht berührt werden.
- Hochwerfen und Auffangen – In einen Eierkarton (ohne Deckel) werden ein oder mehrere Korken gelegt. Der oder die Korken werden hochgeworfen und mit dem Eierkarton aufgefangen.
- **Fingerspiele** – „Zwei kleine Fische“, „Zehn kleine Zappelmänner“ oder „Himpelchen und Pimpelchen“.
- **Puzzeln** – verschiedene Puzzle mit verschiedenen Teilen je nach Altersgruppe.

3. Förderung der räumlichen Beziehungen und der Raumwahrnehmung

- Orientierung im Raum, auf dem Tisch und auf dem Blatt oder Heft

Beispiele:

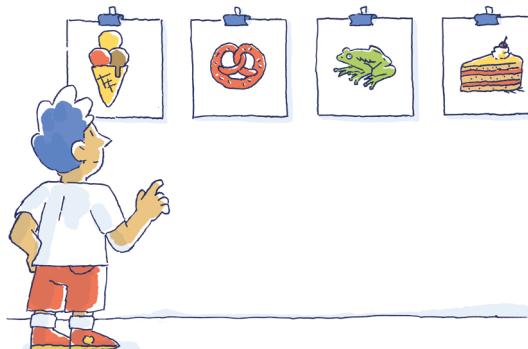
- **Links-Rechts-Training** – Ich sehe was, was du nicht siehst ... und das steht rechts vom Haus, rechts vom Auto, auf der linken Seite im Garten, rechts auf dem Tisch, links von deinem Teller, usw.
- **Orientierung auf dem Papier** - Auf ein Blatt wird in der Mitte ein Gegenstand, z. B. ein Haus, gemalt oder geklebt. Das Kind setzt nach erfolgter Aufgabenstellung der Lehrkraft Symbole und Gegenstände ein, z. B.: Zeichne oben rechts einen Baum. Zeichne unten links ein A.
- **Roboterspiel** – Eine Schülerin oder ein Schüler ist ein Roboter. Eine andere Schülerin oder ein anderer Schüler gibt Anweisungen zur Bewegung im Raum, z. B.: Gehe drei Schritte nach links! oder Gehe vorwärts in Richtung Fenster!

4. Förderung der Figur-Grund-Wahrnehmung

- Unterscheidung von Vordergrund (Figur) und Hintergrund (Grund) bei der Gewichtung von wahrgenommenen Reizen oder Sinneseindrücken

Beispiele:

- **Suchbilder** (Gegenstände aus dem Alltag und Formen erkennen)
- **Paare finden** (verschiedene Memoryspiele)
- **Fehlendes ergänzen** (Reihen mit Mustern oder Formen ergänzen)



Förderung der Denk- und Gedächtnisleistung

Intelligenz und Gedächtnis sind Bedingungsfaktoren von schulischen Leistungen. Während der Grundschulzeit nehmen Intelligenzleistungen stetig zu. Die Gedächtnisentwicklung im Grundschulalter wird durch einen zunehmenden Strategiegebrauch, durch ein verbessertes Wissen über das eigene Gedächtnis (Metage-dächtnis) und durch eine wachsende Wissensbasis beeinflusst.

Beispiele

- **Das gehörte Bild** – Den Kindern werden unterschiedlich viele Begriffe genannt (Anzahl nach Schwierigkeit steigern). Diese müssen sich die Kinder

merken und anschließend in einer vorgegebenen Zeit (2, 5 oder 10 Minuten) ein Bild mit den Begriffen malen.

- **Memoryspiele** – mit Bildern, Wörtern oder Symbolen
- **Rätsel- oder Knobelaufgaben**

Förderung der Aufmerksamkeit und Konzentration

- Die Arbeit mit Zeitvorgaben hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung von Arbeitsaufträgen. Die Zeitvorgaben bedürfen einer visuellen und auditiven Darstellung.
- Störreize sind am Arbeitsplatz und im Klassenraum zu minimieren und gezielte visuelle Reize in Form von Piktogrammen einzusetzen.
- Arbeitsblätter müssen hinsichtlich ihrer Aufgabenzahl pro Blatt, ihrer Strukturierung und des Layouts differenziert und individuell angepasst werden.

Beispiele (vgl. Hartke & Vrban, 2017 und Hartke, 2019)

Entspannen durch eine Atemübung

- **Ziel:** Aufbau einer inneren Ruhe und Entspannung, Abbau von Ängsten und Stress
- **Anwendung:** Entspannung vor und nach Arbeitsphasen, Konzentrationsaufbau beim Phasenwechsel
- **Durchführung:**
 - Der Unterricht oder die neue Unterrichtsphase wird mit einer kurzen Atemübung (ca. 5 Minuten) begonnen.
 - Die Kinder sammeln sich, kommen zur Ruhe und können anschließend effektiver arbeiten.

Entspannen mithilfe einer Entspannungsgeschichte

- **Ziel:** Aufbau von innerer Ruhe und Entspannung, Abbau von Ängsten und Stress, Wiederherstellen von Aufmerksamkeit und Unterrichtsbeteiligung
- **Anwendung:** Schülerinnen bzw. Schüler, die sehr unruhig sind, oder Klassen, die große Schwierigkeiten haben, sich in späteren Stunden auf den Fachunterricht zu konzentrieren, Sammlung von Energien für Leistungssituationen

- **Durchführung:**
 - Es ist ausreichend Zeit für die Übung einzuplanen. Der Inhalt der Geschichte ist dem Adressatenkreis anzupassen.
 - Eine entspannte Atmosphäre ist im Raum zu schaffen und alle nehmen eine entspannte Haltung ein.
 - Geschichte wird mit ruhiger Stimme und gleichbleibendem Tempo vorgelesen.



Koffer packen

- **Ziel:** kollektive Gedächtnisübung zum Ausbau der Konzentration und der Aufmerksamkeit, positive Abhängigkeit zwischen den Lernenden
- **Anwendung:** Koffer packen kann in verschiedenen Varianten gespielt werden und auch themengebunden sein, z. B. Gegenstände nach dem Alphabet geordnet, Gegenstände mit bestimmtem oder unbestimmtem Artikel
- **Durchführung:**
 - Die erste Schülerin bzw. der erste Schüler sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme ein Buch mit.“
 - Die zweite Schülerin bzw. der zweite Schüler sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme ein Buch und einen Regenschirm mit.“
 - Es wird immer ein weiterer Gegenstand hinzugefügt, während die anderen wiederholt werden müssen.

Förderung von sozialen Kompetenzen und sozialem Lernen

- Grundlage für die gemeinsame Arbeit ist der Beziehungsaufbau und die Beziehungsgestaltung zwischen Lehrkraft und Schülerin bzw. Schüler. Soziale Kompetenzen (Softskills) können durch interaktive Spiele oder Kooperationsspiele unterrichtsimmanent sowie additiv gefördert werden.
- Es werden gemeinsame, kleinschrittige, überschaubare und realistische Verhaltensziele formuliert. Wichtig ist es hierbei, an einem gemeinsamen Teilziel zu arbeiten und den Verlauf zu visualisieren. Eine positive Formulierung und Nachvollziehbarkeit für die Schülerin bzw. den Schüler ist notwendig.
- Eine ressourcen- und lösungsorientierte Herangehensweise bei der Zielformulierung kann der Schülerin bzw. dem Schüler helfen, die Ziele zu erreichen.
- Bei Grenzüberschreitungen der Schülerin bzw. des Schülers muss zeitnah konsequent gehandelt werden und in einem persönlichen Gespräch eine Reflexion erfolgen. Eine Auswertung des Verhaltens kann gemeinsam durch vereinbarte Bewertungen (z. B. Smileys, Lobkarten) erfolgen.



Beispiele (vgl. Hartke & Vrban, 2017)

Positive gemeinsame Erlebnisse

- **Ziel:** Beziehungsverbesserung zwischen Lehrkraft und Kindern sowie zwischen den Schülerinnen und Schülern untereinander, Aufbau und Förderung von positivem Verhalten

- **Anwendung:** Wiederkehrendes Erlebnis im wöchentlichen Alltag (z. B. zum Wochenbeginn oder Wochenabschluss)
- **Durchführung:**
 - Eine Aktivität in einer einfachen und angenehmen Version wird eingeführt (z. B. Bingo, Schiffe versenken, Vorlesestunde).
 - Nach der regelmäßigen Durchführung der Aktivität wird der positive Verlauf gegenüber der Klasse dargestellt.

Logische Konsequenzen – Wiedergutmachungen, Auflagen, Verlust von Vergünstigungen

- **Ziel:** Abbau und Erkennen von Fehlverhalten
- **Anwendung:** Stören einer Aktivität, Nichterledigen von Aufgaben, Zerstören eines Gegenstandes etc.
- **Durchführung:**
 - Eine logische Konsequenz wird eingesetzt wie z. B. das Ende der durchgeföhrten Aktivität, die Wegnahme eines Gegenstandes, das Setzen einer Auflage, das Bestehen auf eine Wiedergutmachung oder Einsicht in das Fehlverhalten.

Signale einsetzen

- **Ziel:** unerwünschtes Verhalten stoppen, verhindern und abbauen, ein erwünschtes Verhalten hervorrufen
- **Anwendung:** bei leichten Formen von unerwünschten Verhaltensweisen (z. B. mit dem Stuhl oder Tisch kippen, mit dem Nachbarn reden, mit Gegenständen spielen)

Durchführung:

- Eine Unterbrechung des Fehlverhalts erfolgt durch eindeutige und bekannte Signale (z. B. Handzeichen, Ton/Gong, Piktogramme).
- „Ben und Lee“ – Klasse 3/4

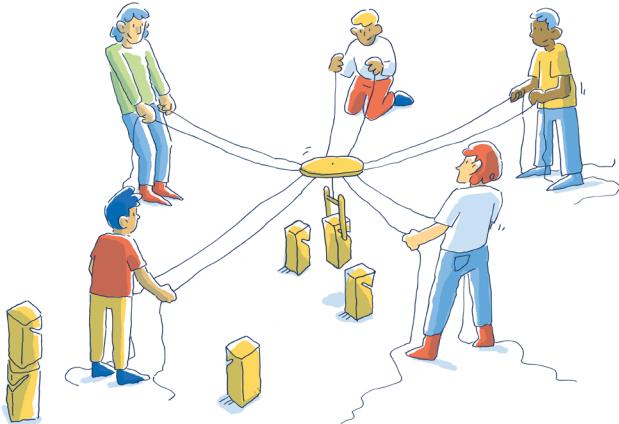


Förderung der Motorik

Sprechen, Schreiben, Fortbewegen und vieles mehr basiert auf der Bewegungsfähigkeit eines Menschen (Motorik). Man unterscheidet die Groß- und Kleinbewegung (je nach beteiligten Muskelgruppen) und die Grob- und Feinmotorik (je nach Bewegungspräzision).

1. Grobmotorik

- vielfältige Bewegungs- und Geschicklichkeitsübungen ohne und mit Hilfsmitteln (Sportgeräte),
- Koordinierungsübungen,
- Reaktionsfähigkeitsschulungen



Beispiele (vgl. Hartke, 2019)

Training der Koordinationsfähigkeiten durch Ballspiele im Unterricht

- Ziel: unterrichtsintegriertes Trainieren der Kraftdosierung, der Auge-Hand-Koordination und der Koordination beider Hände
- Durchführung: Den Schülerinnen und Schülern werden beispielsweise Fragen gestellt. Vor der Beantwortung wird ein Softball zugeworfen und dann

die Frage beantwortet. Es sollten im Vorfeld Regeln zum Werfen aufgestellt und in einer Feedbackrunde reflektiert werden.

Vor- und Nachmachspiel (vgl. Wirth, 2016)

- Ein Kind ist Spielleiterin bzw. Spielleiter und macht einzelne Bewegungen oder Bewegungsfolgen vor. Die anderen Kinder machen die Bewegung oder die Bewegungsfolge nach.
- Es können auch Materialien wie Tücher, Fahnen oder Bänder in verschiedenen Farben zur Erhöhung des Schwierigkeitsgrades verwendet werden.

Das Flugzeug fliegt

- Die Kinder haben Platz um sich herum und breiten die Arme aus.
- Dann kann eine Geschichte erzählt werden. Das Flugzeug ist noch am Boden (die Schülerinnen und Schüler gehen in die Hocke). Es startet langsam und fliegt immer höher (langsam die Beine strecken und den Körper gerademachen). Dann fliegt das Flugzeug eine Linkskurve (Körper nach links beugen und gegebenenfalls das rechte Bein vom Boden heben) usw.

2. Feinmotorik

- Hand-Finger-Geschicklichkeit (Formen, Kneten, Falten, Biegen, Knüllen, Zerreissen, Ausschneiden, Kleben, Bauen, Zerlegen, Fingerspiele),
- Trainieren alltags routinierter Handlungen (Körperpflege, An- und Ausziehen, Ein- und Auspacken),
- Schreibvorübungen

Beispiele

Locke rungsübung für Hände und Handgelenke (vgl. Wirth, 2016)

- Beide Hände werden in einen Gummiring gesteckt und die Hände wie ein Mühlrad gedreht. Erst wird langsam begonnen, dann schneller und in entgegengesetzte Richtung.

- Die Übung kann auch mit Daumen, Zeigefinger, Mittelfinger und kleinem Finger durchgeführt werden. Dazu können Reime aufgesagt werden: „Mein Mühlrad geht langsam, mein Mühlrad geht schnell, und wenn ich es gut kann, dann geht es ganz schnell.“

Der Daumen sagt „Hallo“ und „Tschüss“

- Der Daumen berührt nacheinander die anderen Finger der Hand vom Zeigefinger zum kleinen Finger. Dabei begrüßt er die Finger z. B. mit „Hallo“ und benennt den Finger.
- Beim Rückwärtsgehen sagt der Daumen „Tschüss“.

Förderung der phonologischen Bewusstheit

Die phonologische Bewusstheit bezeichnet die Fähigkeit, formale Eigenschaften der gesprochenen Sprache wahrnehmen zu können. Dazu gehört die Wahrnehmung, dass Sätze aus Wörtern und Wörter aus Silben bestehen. Auch der Klang der Wörter beim Reimen zählt zur phonologischen Bewusstheit.

Die phonologische Bewusstheit entwickelt sich bereits im Vorschulalter und ist eine der wichtigsten Vorläuferfähigkeiten für einen erfolgreichen Lese- und Schriftspracherwerb.

1. Hörtraining

- Geräusche erkennen und zuordnen
- Sequenzen wiedergeben
- Lautstärke und Dauer erkennen
- Hörrichtung erkennen und zuordnen

Beispiele (vgl. Mahlau & Herse, 2017)

Wer erkennt das Geräusch?

- Die Augen der Schülerinnen und Schüler sind geschlossen. Die Lehrkraft erzeugt das Geräusch, z. B. mit einer Schere schneiden, mit einem Schlüsselbund klappern oder mit einem Ball prellen.

Zeig die Richtung!

- Einem Kind werden die Augen verbunden. Die Lehrkraft nimmt ein Orff-Instrument und bringt dieses zum Klingen.
- Das Kind zeigt mit der Hand in die Richtung, aus der das Instrument zu hören war.
- Die Lehrkraft geht an einen anderen Platz und wiederholt den Klang.

Hoch oder Tief

- Schülerinnen und Schüler stehen hinter ihren Stühlen. Die Lehrkraft spielt auf dem Xylofon hohe oder tiefe Töne.
- Bei hohen Tönen dürfen die Schülerinnen und Schüler auf den Stuhl steigen, bei tiefen Tönen dürfen sie sich unter den Stuhl hocken.

2. Sprache

- Reime bilden und erkennen

Beispiel (vgl. Mahlau & Herse, 2017)

Reime zum Fertigreimen

- Die Lehrkraft spricht einen Reim und die Schülerinnen und Schüler finden das fehlende Reimwort.

Der Himmel ist blau, das Mäuschen ist.... (grau).

Der Maulwurf ist blind, dass weiß jedes.... (Kind).

- Lautpositionen erkennen

Beispiel (vgl. Mahlau & Herse, 2017)

Anfang, Mitte, Ende? – Wo ist der Laut?

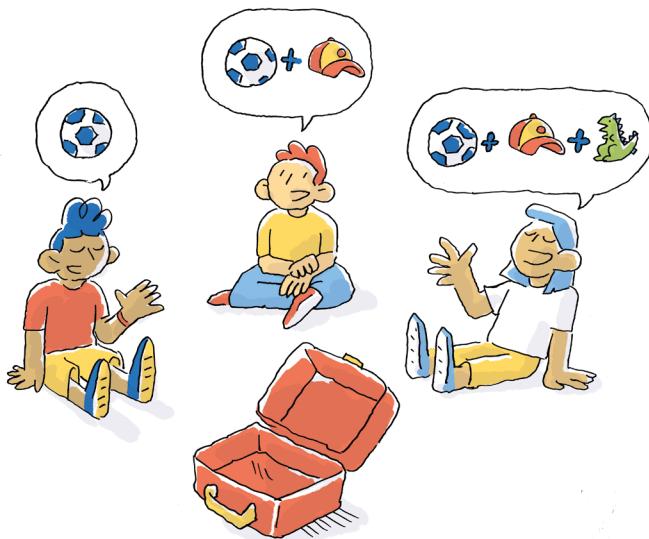
- An der Tafel sind verschiedene Bilder, in denen beispielsweise ein /t/ enthalten ist. Wo klingt der Laut bei Blatt oder bei Tomate oder bei Antenne?
- Wortschatz erweitern

Beispiele (vgl. Mahlau & Herse, 2017)

Ich packe in meinen Koffer - viele neue Wörter

- Nach einem Zoobesuch, Wandertag oder dem Zubereiten eines Obstsalates werden Wörter entsprechend dem Themenbereich gesucht.
L: Ich packe in meinen Koffer eine Giraffe.
S: Ich packe in meinen Koffer eine Giraffe und einen Affen.

Die Wörter können auch durch Bilder als Merkhilfe unterstützt werden.



Laute Post

- Die Lehrkraft sagt dem Kind neben ihm ein Wort, z. B. „Kreis“. Das Kind sagt seinem Nachbar nun das nächste Wort, welches es mit Kreis assoziiert, z. B. „rund“. Der nächste Nachbar sagt wiederum ein Wort, welches er mit dem Ausgangswort assoziiert, z. B. „Ball“ usw..

Förderung – mathematisches Vorwissen

Kinder sammeln in Alltagssituationen bereits im Vorschulalter zahlreiche Erfahrungen in den verschiedenen mathematischen Bereichen (z. B. Form, Größe, Mengen, Reihenfolge, Zählen). Diesen Erfahrungen können mathematische Strukturen zugeordnet werden. Bei der Förderung von mathematischem Vorwissen geht es beispielsweise um die Entwicklung von Mengen- und Zahlevorstellungen, die Beziehungen von Mengen und Zahlwörtern, die Mengenerfassung und Mengenvergleiche, die Simultanerfassung, das Zählen vorwärts und rückwärts oder Begriffe wie „größer als“ und „kleiner als“.

Beispiele

Simultanerfassung von Mengen

- Hier geht es darum, Mengen simultan nach ihrer Größe einzuschätzen und Beziehungen zwischen den Elementen einer Menge sowie zwischen verschiedenen Mengen herleiten zu können.
- Die Kinder ordnen Kreisscheiben mit einer unterschiedlichen Anzahl von Punkten, Gläsern mit einer unterschiedlichen Perlenmenge zu. Dabei gehört das Glas mit den wenigsten Perlen zu der Kreisscheibe mit den wenigsten Punkten usw..

Einfache Rechenoperationen

- Ein Kind würfelt mit zwei Zahlen- und einem Farbwürfel gleichzeitig. Jedes Kind legt dann die Anzahl der Augen des Würfels mit Muggelsteinen nach.
- Die Farbe der Steine entspricht dabei der gewürfelten Farbe.

- Der Schwierigkeitsgrad kann durch Hinzunehmen von weiteren Zahlenwürfeln erhöht werden.

Malen nach Zahlen

- Die Zahlenreihenfolge wird durch das Verbinden der Zahlen von 1-20 oder 1-30 usw. festgelegt.
- Die Kinder entdecken dabei Bilder zu verschiedenen Themen (z. B. Was lebt im Wald oder Meer?) oder Muster.
- Zur Unterstützung können Zahlenstreifen oder Zahlenkarten verwendet werden.

3.2.3 Gemeinsame kooperative Arbeit von Grundschullehrkraft und Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge

In inklusiven Lerngruppen erhalten Schülerinnen und Schüler eine kooperative Förderung durch die Grundschullehrkraft und die Sonderpädagogin bzw. den Sonderpädagogen.

Durch die gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung sind die oben aufgeführten allgemeinen und spezifischen Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen einzubeziehen und an die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Spezifische individuelle Fördermaßnahmen der Lern- und Entwicklungsbereiche sind auch im Unterricht der Bezugsklasse einzubeziehen, um eine kontinuierliche Förderung und Unterstützung zu gewährleisten.

Grundlage für den Unterricht in der Diagnoseförderlerngruppe bildet der Rahmenplan der Grundschule verbunden mit spezifischen Inhalten in den einzelnen Gegenstandsbereichen (z. B. in Deutsch, in Mathematik, im Sachunterricht).

Somit sind die Übergänge in einzelnen Phasen oder in allen Gegenstandsbereichen von der Diagnoseförderlerngruppe in die Bezugsklasse gut zu ermöglichen.

Neben dem Unterricht bezieht sich die kooperative Arbeit auch auf die Planung und Durchführung von gemeinsamen Wandertagen oder den Besuch von außerschulischen Lernorten.

3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit

Mit der Beschulung einer Schülerin bzw. eines Schülers in einer Diagnoseförderlerngruppe erfolgt, in enger Kooperation mit der Grundschullehrkraft, eine Feststellung der individuellen Lernausgangslage.

Während der Förderung erfolgt für jede Schülerin und jeden Schüler eine regelmäßige Lernstandserhebung und Lernentwicklungsdocumentation, die auch Grundlage für die Förderplanarbeit, für die Festlegung von individuellen Fördermaßnahmen und die Einschätzung auf den Halb- sowie Endjahreszeugnissen ist.

Die Leistungsermittlung und -bewertung erfolgt auf Grundlage der entsprechenden Regelungen für die Grundschule, unter Berücksichtigung der individuellen Förderplanung.

3.3.1 Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation

Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen dienen der Erfassung der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern auch im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern der Schuleingangsphase.

Empfehlungen für Klassenscreenings:

- **Lernlinie MV:**
lernfortschrittsdokumentation-mv.de
- **Kompetenzerfassung in Kindergarten und Schule (KEKS):** Cornelsen-Verlag
⇒ <https://www.cornelsen.de/reihen/keks-kompetenzerfassung-in-kindergarten-und-schule>
- **Münsteraner Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (MÜSC):** Gerd Mannhaupt, 2005, Cornelsen-Verlag

⇒ <https://www.cornelsen.de/reihen/muensteraner-screening-muesc-zur-frueherkennung-von-lese-rechtschreibschwierigkeiten>

- **Test zur Erfassung der phonologischen Bewusstheit und Benennungsgeschwindigkeit (THEPHOBE):** Andreas Mayer, 2016
⇒ https://www.reinhardtverlag.de/de/titel/52967/Test_zur_Erfassung_der_phonologischen_Bewusstheit_und_der_Benennungsgeschwindigkeit_TEPHOBE
- **Kalkulie: Diagnose- und Trainingsprogramm für rechenschwache Kinder**
⇒ [Kalkulie - Diagnosehefte zur Früherkennung von Rechenschwäche - Handreichungen zur Durchführung der Diagnose | Cornelsen](#)
- **Das Diagnose-Förder-Paket:** Nina Simon und Hendrik Simon
⇒ [Mildenberger Verlag GmbH - Diagnose \(mildenberger-verlag.de\)](#)
- **Entwicklungstherapie/Entwicklungspsychologie (ETEP)**
⇒ <http://www.etep.org/>
- **Entwicklungstherapeutische Lernziel-Diagnose-Bogen (ELDiB)**
⇒ <http://www.etep.org/material>

3.3.2 Förderplanarbeit

Förderpläne sind ein wirksames und wichtiges Instrument zur Unterstützung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Die Förderplanung ist dabei als ein dynamischer Prozess zu verstehen, der eine regelmäßige Ergänzung, Überarbeitung oder Veränderung des Förderplans notwendig macht.

Für Schülerinnen und Schüler der Diagnoseförderlerngruppe wird der individuelle Förderplan aufgrund der Ergebnisse der Diagnostik des Zentralen Fachbereiches für Diagnostik und Schulpsychologie durch die Sonderpädagogin bzw. den Sonderpädagogen, unter Mitwirkung aller an der Beschulung beteiligten Lehrkräfte und unterstützend tätigen Fachkräfte, erstellt. Er ist Bestandteil der Schülerakte.

Die im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen werden in der Klassenkonferenz festgelegt.

Bei der Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen sollte Folgendes beachtet werden:

- Es werden alle beteiligten Lehr- und Fachkräfte einbezogen, die mit der Schülerin bzw. dem Schüler arbeiten. Dies schafft eine bessere Wahrnehmung der vorhandenen Ressourcen und Reserven und mehr Verbindlichkeit sowie gemeinsame Verantwortung.
- Die Förderplanung sollte prozessbegleitend sein und somit frühzeitig sowie präventiv ansetzen.
- Eine individuelle Schwerpunktsetzung für festgelegte Förderzeiträume und individuelle Entwicklungs- und Förderbereiche muss im Mittelpunkt stehen.
- Die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler sollen ermittelt und aufgezeigt werden. Sie bilden den Ansatzpunkt der Förderung.
- Als Förderzeitraum sollte ein überschaubarer Abschnitt im Schuljahr gewählt werden. Günstig sind dabei 6-8 Wochen (z. B. die Beschulungszeiträume zwischen den Ferien).
- Die Förderziele und Maßnahmen werden gemeinsam festgelegt, geeignete Förderprogramme und Materialien ausgewählt sowie Herangehensweisen aufgezeigt.
- Zum Ende des Förderzeitraumes werden die Förderziele und -maßnahmen auf einer Förderplankonferenz überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Hinweise und Beispiele für die individuelle Förderplanung finden Sie im **Handbuch „Standards der Diagnostik“** (Kapitel 1.5) (→ <https://www.bildung-mv.de/unterricht/foerderplaene/>)

Das Handbuch „Standards der Diagnostik“ ist eine verbindliche Richtlinie für den Zentralen Fachbereich für Diagnostik und Schulpsychologie (ZDS) und die Schulaufsicht sowie für Schulleitungen und Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern. Es dient der Unterstützung, der Vereinheitlichung und der Qualitätssicherung der Diagnostik des Förderbedarfs bei Kindern und Jugendlichen und den Entscheidungen, die danach in der Schule getroffen werden.

3.3.3 Kooperative Beschulung und Übergangsmanagement

Ziel der Beschulung in der Diagnoseförderlerngruppe ist es, dass die Schülerinnen und Schüler spätestens am Ende der Verweildauer in allen Gegenstandsbereichen in der Bezugsklasse beschult werden. In der zuvor erfolgten kooperativen Beschulung wurden sie auf den Übergang vorbereitet.

Für Schülerinnen und Schüler, bei denen am Ende der maximalen Verweildauer in der Diagnoseförderlerngruppe weiterhin Beeinträchtigungen in der allgemeinen Entwicklung und im Lernen bestehen, sollte ein Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs durch den Zentralen Fachbereich für Diagnostik und Schulpsychologie eingeleitet werden. Nach Abschluss der Diagnostik ist über die weitere Förderung und den möglichen Förderort gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten zu beraten (siehe Verordnung zur Ausgestaltung der sonderpädagogischen Förderung – FöSoVO M-V § 3).



4. Arbeit im multiprofessionellen Team

In der Diagnoseförderlerngruppe arbeiten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen oder im Ausnahmefall entsprechend sonderpädagogisch qualifizierte Lehrkräfte mit Grundschullehrkräften und unterstützenden pädagogischen Fachkräften (upF) in einem multiprofessionellen Team zusammen.

Grundlagen für das gelingende Arbeiten in multiprofessionellen Teams sind feste Kooperationsstrukturen am Schulstandort der Diagnoseförderlerngruppen und eigene schulische Förderkonzepte. Die Beratung und der Fachaustausch zwischen den einzelnen Lehr- und Fachkräften ist dabei unerlässlich. Die Schulleitungen der Standorte der Diagnoseförderlerngruppen haben dafür Sorge zu tragen, dass die notwendigen zeitlichen und materiellen Ressourcen für die Kooperation und Organisation zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinsame Aufgaben der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen und der Grundschullehrkraft in multiprofessionellen Teams in der Diagnoseförderlerngruppe:

- Die Vermittlung der curricularen Inhalte vor dem Hintergrund entwicklungsfördernder Vermittlungsmethoden und Maßnahmen (Klassen- und Fachkonferenzen).
- Es erfolgt eine gemeinsame Planung und Durchführung sowie Reflexion von Unterricht und Unterrichtsformen sowie die Umsetzung von entwicklungsfördernden Maßnahmen (Co-Planing und Co-Teaching).
- Methoden und Mittel der allgemeinen Förderung und der Unterstützung des Lernens im Unterricht werden konkret geplant und koordiniert. Für jede Unterrichtseinheit sind individualisierte Ziele entsprechend dem Entwicklungsstand sowie der festgehaltenen Ziele im Förderplan der Schülerinnen und Schüler zu planen und durchzuführen. Eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Fachkräften und ein Fördernetzwerk sind zu entwickeln, insbesondere wenn die Schülerinnen und Schüler medizinische, therapeutische oder psychologische Angebote wahrnehmen.

- Es ist darauf hinzuwirken, regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen als Team zu besuchen, um die gemeinsame Kompetenz zu erweitern.

Die Aufgaben der Grundschullehrkraft im Rahmen der kooperativen Förderung:

- Eine enge Kooperation mit der Sonderpädagogin bzw. dem Sonderpädagogen sowie internen als auch externen Unterstützern ist herzustellen.
- Die im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen sind im Unterricht der Bezugsklasse zu berücksichtigen und umzusetzen.
- Regelmäßige Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen sind für alle Schülerinnen und Schüler der Bezugsklasse inklusive der Schülerinnen und Schüler mit besonders starken Entwicklungsverzögerungen durchzuführen, auszuwerten und für die weitere Arbeit einzubeziehen.
- Eine Anpassung des Unterrichts in der Bezugsklasse ist ab dem zweiten Schulbesuchsjahr der Diagnoseförderlerngruppe notwendig, um die individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler mit pädagogischem Förderbedarf zu berücksichtigen.

Die Aufgaben der Sonderpädagogin bzw. des Sonderpädagogen in der Diagnoseförderlerngruppe:

- Eine individuelle Förderplanung mit Benennen von konkreten Fördermaßnahmen unter Einbezug aller an der Beschulung beteiligten Lehr- und Fachkräfte ist zu erstellen und regelmäßig zu überprüfen.
- Während des Unterrichts und der Förderung in der Diagnoseförderlerngruppe sind individuelle, entwicklungsunterstützende Maßnahmen, unter Berücksichtigung der curricularen Inhalte, einzubeziehen.
- Evidenzbasierte Fördermethoden und -programme im Lernbereich sind umzusetzen, um die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Lernausgangslage bzw. ihrer individuellen Lernentwicklung zu fördern.
- Im Unterricht innerhalb der Diagnoseförderlerngruppe sind Inhalte der sonderpädagogischen Didaktik und Methodik einzusetzen, vor allem um die allgemeine Entwicklung und die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Die Aufgaben der unterstützenden pädagogischen Fachkraft (upF) im Rahmen der kooperativen Förderung sind:

- die Erfüllung von Erziehungs- und Bildungsaufgaben in der Diagnoseförderlerngruppe, der Bezugsklasse oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern nach Absprache mit der verantwortlichen Lehrkraft
- die Mitwirkung bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von pädagogischen, sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Maßnahmen
- die eigenverantwortliche Durchführung von Einzel- und Gruppenförderung von Schülerinnen und Schülern in Abstimmung mit der zuständigen Lehrkraft
- die Mitgestaltung von Unterrichtsinhalten und Projekten unter Anleitung der verantwortlichen Lehrkraft
- die eigenständige Vorbereitung und Dokumentation der Tätigkeit
- die Mitwirkung bei der Beratung der Erziehungsberechtigten die Mitwirkung bei der Erstellung von Berichten, Beurteilungen, Förderplänen und Zeugnissen
- die Mitwirkung bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung unterrichtsbegleitender Maßnahmen sowie anderer schulischer Veranstaltungen
- die Mitwirkung bei der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen schulischen, sozialen und medizinischen Maßnahmeträgern sowie anderen Einrichtungen
- die Wahrnehmung von Aufsichtsverpflichtungen
- die Teilnahme an Konferenzen, Beratungen und Fortbildungen.

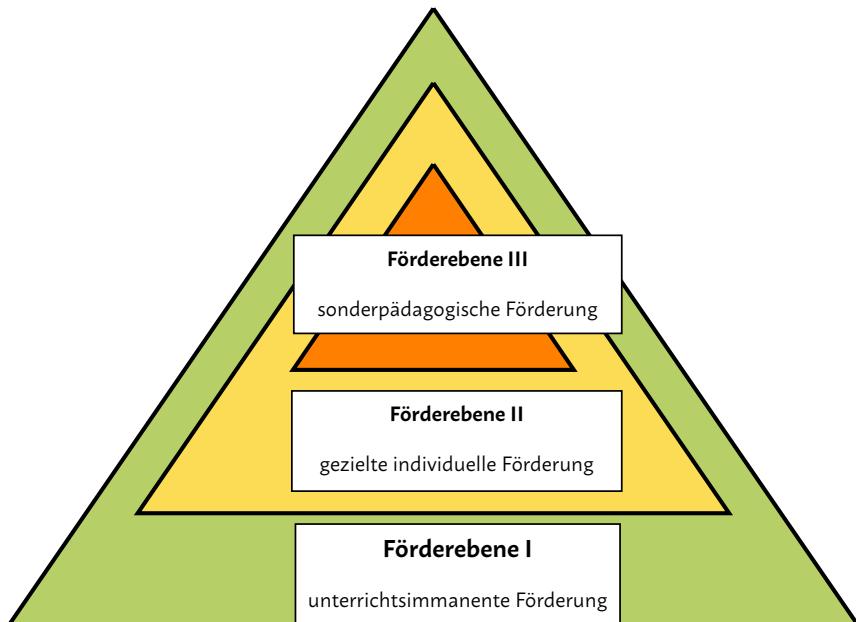
Aufgaben der Lehrkräfte im multiprofessionellen Team im Rahmen der Umsetzung des Mehrebenenmodells

Das Mehrebenenmodell als Präventionskonzept zielt darauf ab, den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler zu sichern, indem Lernlücken frühzeitig erkannt und mit Hilfe besonders bewährter Fördermaßnahmen geschlossen werden.

Das gestufte Mehrebenenmodell erlaubt den Lehrkräften, die Fördermaßnahmen bei den Schülerinnen und Schülern schrittweise zu intensivieren und zu spezifizieren.

Für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung arbeiten Lehrkräfte und Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen in multiprofessionellen Teams zusammen.

Nachfolgend werden auf der Grundlage des Mehrebenenmodells die Aufgaben der Lehrkräfte, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen dargestellt.



Förder-ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
Unterricht		
Gemeinsame Aufgaben	<p>frühzeitig besondere Risiken in der Entwicklung sowie Förderbedarfe erkennen</p> <p>Co-Planning und Co-Teaching: gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht (u. a. offene Unterrichtsformen)</p> <p>Binnendifferenzierung</p> <p>Unterricht/Vermittlung/Anleitung</p> <p>Evaluation der Effektivität der Maßnahmen</p>	<p>Klassenunterricht für alle Schülerinnen und Schüler</p> <p>Classroom-Management</p> <p>Förderung des Klassenklimas</p> <p>fachliche Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf Anforderungen</p> <p>Begleitung individueller Lernentwicklung</p> <p>curriculare Anpassung an den Rahmenplan</p> <p>spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien</p> <p>Modifizierung von Materialien</p> <p>Unterrichtung heterogener Schülerschaft</p> <p>nach Bedarf pädagogischen Nachteilsausgleich ermitteln und anwenden</p> <p>Teamleiter im Teamteaching</p> <p>(individualisierte) Leistungsbewertung</p>
1		<p>Lernunterstützung</p> <p>konkrete Hilfestellung zur Befähigung der Teilnahme am Unterricht</p> <p>Auswahl geeigneter Lernmaterialien zur Binnendifferenzierung</p> <p>Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsangeboten mit Ableitung weiterer Entwicklungsschritte für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Unterstützungsbedarfen</p> <p>nach Bedarf und organisatorischen Möglichkeiten Teampartner im Team-teaching</p>

Förder-ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
2	<p>zusätzliche, gezielte pädagogische Kleingruppenförderung für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten (unterrichts-immanent oder parallel)</p> <p>fachspezifische Förderlehrkraft</p> <p>fachliche Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf Anforderungen</p> <p>individuelle Lernentwicklung begleiten</p> <p>Curriculumorientierung und Modifizierung</p> <p>spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien</p> <p>modifizierte Materialien</p> <p>heterogene Schülerschaft unterrichten</p> <p>pädagogischen Nachteilsausgleich ermitteln und anwenden</p>	<p>intensive Einzelfallförderung für Schülerinnen und Schüler mit deutlichen Lernschwierigkeiten</p> <p>zieldifferente Förderung</p> <p>Einsatz evidenzbasierter Fördermethoden und -programme</p> <p>Trainingsprogramme und temporäre Förderangebote</p> <p>sonderpädagogische Didaktik und Methodik als Mittel der Kommunikation</p> <p>Bereitstellung geeigneter (sonderpädagogischer) Lernmaterialien</p> <p>Gestaltung individueller Schulpläne, Auszeiten schaffen</p> <p>Kontrolle und Überprüfung der Nachteilsausgleiche</p>

Förder-ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
3	Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, internen und externen Helfern Umsetzung der Förderziele	intensive Einzelfallförderung für Schülerinnen und Schüler mit deutlichen Lernschwierigkeiten zieldifferente Förderung Einsatz evidenzbasierter Fördermethoden und Förderprogramme Trainingsprogramme und temporäre Förderangebote sonderpädagogische Didaktik und Methodik als Mittel der Kommunikation Bereitstellung geeigneter (sonderpädagogischer) Lernmaterialien Gestaltung individueller Schulpläne, Auszeiten schaffen Kontrolle und Überprüfung der Nachteilsausgleiche
Prozessbegleitende Diagnostik		
Gemeinsame Aufgaben	Führen einer Lernfortschrittsdokumentation Beobachtung im Unterricht Kompetenzfeststellungsverfahren (Jahrgangsstufe 5-12) im Rahmen der beruflichen Orientierung datengeleitete Förderentscheidungen treffen gemeinsame Förderplanung Antragstellung pädagogischer bzw. sonderpädagogischer Förderbedarf Elternarbeit, Elternberatung Nachteilsausgleich Teambesprechung präventive Fallberatung	

Förder-ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
1	Durchführung von Lernstands-erhebungen (mindestens 2 x pro Schuljahr) Durchführung von Lernverlaufs-messungen (mindestens 4 x pro Schuljahr)	Beobachtung und beratende Begleit-tung im Förderprozess begleitende Diagnostik unter Nutzung standardisierter Verfahren Unterstützung bei der Interpretation von Beobachtungs- und Fragebögen Unterstützung bei der Auswertung und Interpretation von Lernstands-erhebungen
2	gemeinsame Förderplanung in Fördersettings	Lernstandserhebung in kürzeren Zeit-abständen
3	Lernstandserhebungen durchführen	präventive Fallberatung sonderpädagogische Verlaufs-diagnostik Unterstützung bei der Antragstellung Krisenintervention Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen Unterstützung bei der Interpretation sonderpädagogischer Gutachten und sich daraus ableitender Fördermaß-nahmen und Nachteilsausgleiche
Netzwerkarbeit		
Gemein-same Aufgaben	interdisziplinäre Kooperation mit Ämtern, Schulsozialarbeit, freien Trä-gern, Zentralem Fachbereich für Diagnostik und Schulpsychologie, Ser-vicestelle Inklusion, weiteren Schulen etc. für die Organisation von Fach-austauschen	
1	Koordination von Kontakten und Aufträgen Konfliktberatung	

Förder-ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
2	<p>Unterstützung bei der Interpretation von Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen</p> <p>Unterstützung bei Erstellung von Berichten für Kliniken, Jugendämter etc.</p>	<p>Koordination von Kontakten, Aufträgen sowie unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnissen</p> <p>Konfliktberatung</p>
3	<p>Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie internen und externen Helfern</p>	<p>Koordination von Kontakten, Aufträgen sowie unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnissen</p> <p>Konfliktberatung</p> <p>Leitung und Planung der Förderkonferenzen</p> <p>Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen für externe Partner</p> <p>Coaching weiterer pädagogischer Fachkräfte</p>

Förderebene	Schulleitung	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
Rahmenbedingungen		
Gemeinsame Aufgaben	<p>Beratung zu allgemeinen und spezifischen Entscheidungen im Zusammenhang mit Schülerinnen und Schülern mit pädagogischem und sonderpädagogischem Förderbedarf</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Weiterentwicklung von Netzwerken</p> <p>Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Schule</p> <p>Akzeptanzbildung (Klarheit der Rolle der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen)</p>	
1	<p>Schaffung informeller Strukturen für sonderpädagogische Arbeit: z. B. digitale Informationssysteme und Plattformen</p> <p>Vorhalten eines Beratungsraums und inklusiv förderlicher Ausstattung</p> <p>Teamteaching als Teil der Struktur der Schule</p> <p>Teambesprechungen als fester Bestandteil des Schuljahresarbeitsplans</p>	<p>Teilnahme an gemeinsamen Schulveranstaltungen und Konferenzen, Arbeitsgruppen</p>
2		<p>Planung und Mitgestaltung spezifischer Förderangebote außerhalb der Kontingentstundentafel</p>
3		<p>Beratung der Schulleitung</p> <p>Fachkonferenzen zur Anschaffung von Fördermaterialien, etc.</p>

5. Literatur- und Quellenangaben

Hartke, Bodo & Vrban, Robert (2017): Schwierige Schüler – 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten, Persen-Verlag

Hartke/Blumenthal/Carnein/Vrban (2019): Schwierige Schüler – 84 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten und sonderpädagogischen Förderbedarf, Persen-Verlag

Mahlau, Kathrin & Herse, Sylvia (2017): Sprechen, Spielen, Spaß – sprachauffällige Kinder in der Grundschule fördern, Reinhardt-Verlag

Wirth, Irene (2016): 33 Materialideen zur Förderung von Motorik, Wahrnehmung und Konzentration, Auer-Verlag

Mehrebenenprävention im Rügener Inklusionsmodell (RIM):

⇒ <https://www.rim.uni-rostock.de/das-konzept-rim-und-die-umsetzung-in-pisar/mehrebenenpraevention-im-rim/ueberblick/>

6. Anhang

6.1 Materialien für die Arbeit in der Diagnoseförderlerngruppe und der Bezugsklasse

- **Kieler Leseaufbau** (Dr. Lisa Dummer-Smoch, Renate Hackethal, 2007), Veris-Verlag -
veris-direct.de
- **Kieler Rechtschreibaufbau** (Dr. Lisa Dummer-Smoch, Renate Hackethal, Reinhard Werner, 2019), Veris-Verlag -
veris-direct.de
- **Lulu lernt lesen** (Petra Tolkmitt, 2005), Dieck-Verlag
dieck-buch.de
- **Lulu lernt rechtschreiben** (Petra Tolkmitt, 2009) Dieck-Verlag
dieck-buch.de
- **Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi** (Maria Forster, Sabine Martschinke, 2008), Auer-Verlag
auer-verlag.de
- **FRESCH – Freiburger Rechtschreibschule** (Brenzing, Meisenbacher, Renk, Rinderle, Wehrle, 2020) AOL-Verlag
AOL-Verlag
- **Marburger Rechtschreibtraining** (Gerd Schulte-Körne, Frank Mathwig, 2019),
[Hogrefe Verlag \(testzentrale.de\)](http://Hogrefe Verlag (testzentrale.de))
- **Der neue Karolus** – Lernsoftware zum Lesen- und Schreibenlernen (Dummer-Smoch, Hackethal, 2013), Veris-Verlag
veris-direct.de
- **Rechenspiele mit Elfe und Mathis I** – ein evidenzbasiertes Mathematikförderprogramm für zweite und dritte Klasse (Wolfgang Lenhard, Alexandra Lenhard, 2010)
Psychometrica - Rechenspiele mit Elfe und Mathis I
- **Mengen, zählen, Zahlen (MZZ)** – Die Welt der Mathematik verstehen (Kristin Krajewski, Gerhild Nieding, Wolfgang Schneider, 2007), Cornelsen-Verlag
[Förderboxen für KiTa und Anfangsunterricht - Mengen, zählen, Zahlen \(MZZ\) - Die Welt der Mathematik verstehen - Koffer mit Fördermaterialien und Handreichungen \(80 S.\) | Cornelsen](http://Förderboxen für KiTa und Anfangsunterricht - Mengen, zählen, Zahlen (MZZ) - Die Welt der Mathematik verstehen - Koffer mit Fördermaterialien und Handreichungen (80 S.) | Cornelsen)

- **Produktives Lernen für Kinder mit Lernschwächen:** Fördern durch Fordern (Petra Scherer, 2015), Persen-Verlag
[PERSEN](#)
- **Das Diagnose-Förder-Paket** (Nina Simon, Henrik Simon, 2011), Mildenberger-Verlag
[mildenberger-verlag.de](#)
- **Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts** (Reber, Schönauer-Schneider, 2018), Ernst-Reinhardt-Verlag
[reinhardt-verlag.de](#)
- **Holta di Polta** – Förderung der phonologischen Bewusstheit (Meike Arends, 2005), Mildenberger-Verlag
[mildenberger-verlag.de](#)
- **Alles Banane** – Material für die Lese- und Rechtschreibförderung auf phonologischer Basis (Meike Arends, 2018), Mildenberger-Verlag
[mildenberger-verlag.de](#)
- **Keiner ist so schlau wie ich** (Edeltrud Marx, Karl Josef Klauer, 2007), Vandenhoeck und Ruprecht Verlag
[vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](#)

6.2 Anlagen zur Unterrichtsbeobachtung und Dokumentation

- Beobachtungsbogen für den Anfangsunterricht
- Beobachtungsbogen Sozialkompetenz
- Dokumentation Mathematik
- Dokumentation Deutsch (Leseverständnis und Rechtschreiben)

Schulstempel

Beobachtungsbogen für den Anfangsunterricht im Schuljahr _____ / _____

Datum der Ersterhebung _____ Datum der Folgeerhebung _____

Name: _____ Vorname: _____ Klasse: _____

Bewertungsgrade:

++ = immer + = meistens - = selten --- = nie

1. Arbeitsverhalten	++	+	-	---
benutzt die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel				
sucht mit Ausdauer Lösungswege				
führt Arbeiten sauber und sorgfältig aus				
arbeitet für kurze Zeit konzentriert und still				
hält Ordnung am Arbeitsplatz				
arbeitet selbstständig				
hat ein angemessenes Arbeitstempo				
muss oft zum Weiterarbeiten aufgefordert werden				
zeigt Interesse am Unterricht				
meldet sich häufig im Unterricht				
2. Sozialverhalten	++	+	-	---
arbeitet ohne andere zu stören				
arbeitet mit anderen Kindern zusammen				
hilft anderen Kindern				

trägt Meinungsverschiedenheiten und Streit mit geeigneten Mitteln aus				
kommt mit anderen Kindern gut aus				
kann warten, bis sie/ er an der Reihe ist				
lässt sich von der Lehrkraft im Verhalten lenken				
3. Selbstkompetenz	++	+	--	-- --
schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein				
erkennt eigene Neigungen und Interessen				
handelt in wechselnden Situationen angemessen				
äußert anderen gegenüber eigene Empfindungen oder Gefühle				
bewältigt altersgemäße Anforderungen selbstständig				
hält sich an Vereinbarungen				
hält sich an Spielregeln				
reagiert angemessen auf Misserfolgs-erlebnisse				
4. Gedächtnis	++	+	--	-- --
zeichnet ein (einfaches) Muster aus dem Gedächtnis nach				
spricht (einfache) Sätze richtig nach				
kann sich einen Arbeitsauftrag merken				
kann sich Gelerntes längerfristig merken				
kann eine Geschichte sinngemäß wiedergeben				
5. Feinmotorik	++	+	--	-- --
schnidet mit der Schere genau aus				
malt sorgfältig aus				
klebt sauber mit dem Klebestift				
benutzt Hilfsmittel richtig				
öffnet oder schließt Verschlüsse richtig				
kann beim Malen oder Schneiden Begrenzungen einhalten				

hat eine richtige Schreibhaltung				
schreibt in die Rechenkästchen				
schreibt gelernte Ziffern und Buchstaben im richtigen Ablauf				
6. Visuelle Wahrnehmung	++	+	--	---
hält den Blickkontakt zur Lehrkraft oder zu Mitschülern				
kann Farben benennen und unterscheiden				
findet Formen in einer Reihe wieder				
differenziert Gestaltungsmerkmale (groß – klein, eckig – rund ...)				
kann Bilder in eine sinnvolle Ordnung bringen				
setzt Muster richtig fort				
verfolgt einen Gegenstand gleichmäßig mit den Augen				
kann Punkte miteinander verbinden				
zieht vorgegebene Linien ohne große Abweichungen nach				
kann Puzzle zusammensetzen / Anzahl der Teile:				
7. Auditive Wahrnehmung	++	+	--	---
merkt sich Arbeitsaufträge				
erkennt verschiedene Geräusche und kann sie unterscheiden				
kann Geräuschfolgen wiedergeben				
unterscheidet verschiedene Tonhöhen und Lautstärken				
klatscht einen einfachen Rhythmus nach				
8. Handlungsplanung/ -steuerung	++	+	--	---
kann Körperteile zeigen				
kann Körperteile benennen				
ist sicher beim Überkreuzen der Körpermittellinie				

unterscheidet rechts und links bei eigenen Körperteilen				
unterscheidet rechts und links bei Körperteilen des Gegenüber				
kennt die Raumbegriffe: oben – unten, rechts – links, vorne – hinten				
setzt die Raumbegriffe in körperliche Bewegungen um				
gebraucht die Raumbegriffe beim Beschreiben einer Situation richtig				
kann Bewegungen nachahmen				
benennt die Wochentage				
unterscheidet zwischen den Tageszeiten (morgens – mittags – abends)				
9. Sprache	++	+	--	---
beteiligt sich spontan und aktiv am Gespräch				
kann sich zusammenhängend äußern				
drückt sich klar und verständlich aus				
kann auf Fragen sinnvoll antworten				
versteht und befolgt einfache Anweisungen				
spricht mit den Mitschülern				
findet die richtigen Worte bei sprachlichen Äußerungen				
spricht in vollständigen Sätzen				
spricht grammatisch richtig				
spricht Laute richtig aus				
hat einen altersgerechten Wortschatz				
10. Lesen und Schreiben	++	+	--	---
erkennt die bisher gelernten Buchstaben				
schreibt genannte Buchstaben auf				
liest bekannte Wörter ganzheitlich				
liest neue Wörter buchstabierend				
versteht neue Wörter				

erkennt in einem Text neue Wörter				
liest und versteht ganze Sätze mit bekannten Wörtern				
11. Rechnerisches Denken	++	+	--	---
benennt und schreibt die gelernten Zahlen richtig				
zählt selbstständig kleine Mengen ab				
erfasst eine Menge von fünf simultan				
zählt mechanisch bis zu 10 Gegenstände ab				
hat den Zahlenbegriff über die bisher gelernten Zahlen				
kennt die gelernten Operationszeichen und ihre Bedeutung				
kann die gelernten Operationszeichen handelnd ausführen				
kann die gelernten Operationszeichen mit Symbolen ausführen und verstehen				

Bemerkungen:

Daten wurden erhoben von: _____

Name der Lehrkraft

Besprochen im (multiprofessionellen) Team am: _____

Teilnehmer*innen: _____

Name/ Aufgabe

Name/ Aufgabe

Name/ Aufgabe

Name/ Aufgabe

Schulstempel

Beobachtungsbogen Sozialkompetenz im Schuljahr _____ / _____

Datum der Ersterhebung: _____ Datum der Folgeerhebung: _____

Name: _____ Vorname: _____ Klasse: _____

Bewertungsgrade:

++ = immer + = meistens -- = selten --- = nie

	++	+	--	---
findet Kontakt zu Lehrkräften				
findet Kontakt zu anderen Kindern				
hat Freundinnen oder Freunde in der Klasse				
kommt mit anderen Kindern gut aus				
kann mit einer Partnerin oder einem Partner zusammenarbeiten				
kann in einer Kleingruppe kooperieren				
kann im Klassenverband kooperieren				
kann mit andern Kindern kooperieren				
kann mit jemandem zusammenarbeiten, den sie/er nicht so mag				
übernimmt Gemeinschaftsaufgaben				
setzt sich für gemeinsame Ziele ein				
hilft anderen aus eigenem Antrieb				
hält sich an individuelle Absprachen				
hält sich an gemeinsam besprochene Verhaltensregeln				
reagiert auf Aufforderungen				
kann eigene Bedürfnisse angemessen äußern				

kann Bedürfnisse zurückstellen				
erkennt und respektiert Bedürfnisse anderer				
toleriert die Besonderheiten anderer				
kann mit Kritik umgehen				
trägt zur Konfliktlösung bei				
versucht Meinungsverschiedenheiten angemessen zu lösen				
übernimmt Verantwortung für eigenes Handeln				
entschuldigt sich / bemüht sich um Wiedergutmachung				

Bemerkungen:

Daten wurden erhoben von: _____

Name der Lehrkraft

Besprochen im (multiprofessionellen) Team am: _____

Teilnehmer*innen: _____

Name/ Aufgabe

Name/ Aufgabe

Name/ Aufgabe

Name/ Aufgabe

Schuljahr**Mathematik****DFLG****Datenübersicht****Name:**

Screening	Name des Screenings			SW	Name des Screenings			SW
	Gesamtergebnis — RW.			PR:	Gesamtergebnis — RW.			PR:
Untertest								
RW								
PR 90								
<75 u > 25								
5 25								
5 10								

Rechenleistung

Monitoring	1. Halbjahr			2. Halbjahr				
	8. SW	12. SW	16. SW	24. SW	28. SW	32. SW	36. SW	40. SW
PR 90								
<75 u > 25								
5 25								
5 10								

Schuljahr

Deutsch

DFLG

Datenübersicht

Name:

Screening	Name des Screenings SW					Name des Screenings SW				
	Gesamtergebnis — RW. PR:					Gesamtergebnis — RW. PR:				
Untertest										
RW										
PR 90										
<75 u > 25										
5 25										
5 10										

Leseverständnis										
Monitoring	1. Halbjahr					2. Halbjahr				
	8. SW	12. SW	16. SW	24. SW	28. SW	32. SW	36. SW	40. SW		
PR 90										
<75 u > 25										
5 25										
5 10										

Rechtschreibung								
Monitoring	1. Halbjahr			2. Halbjahr				
	8. SW	12. SW	16. SW	24. SW	28. SW	32. SW	36. SW	40. SW
PR 90								
<75 u > 25								
5 25								
5 10								

